

Kolonialfriedenslied

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **11 (1885)**

Heft 16

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-426973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

☺ Kolonialfriedenslied. ☺

In Tonkin ist die bitt're „Chinarinde“ aufgesprungen
 Und „Zucker“-süss tönt Liebe, wie es sich ge-„Zimmt“.
 Liebfrauenmilch und Liebig's Liebestrank ist eingedrungen
 In's Herz der Völker, die Europa's Lieb' umspinnt.
 Am schönen Cap ging längst die gute Hoffnung in Erfüllung,
 Auf's „Kapern“ lenkte man ja längst das Augenmerk.
 Civilisation ist stets des Länderraub's Umhüllung,
 Firniss coronat opus — Diplomatenwerk.
 Des Moskowitzers Liebe zu John Bull ist zart wie „Zobel“,
 Es überfließt der liebevolle Fluss Amur.
 Von Merw bis Herat ist man ohne Grenzen friedlich, nobel,
 Von Eifersucht und Vörtheilen keine Spur.
 Man läßt sich auf die „Freundschaftsinseln“ ein, zu deutsch „Patronen“,
 Statt „Bambus“ trägt die Friedenspalm' sich jetzt zur Schau.
 Man singt: Wie fein und lieblich, wenn in Eintracht Brüder wohnen,
 In Congo ist der Himmel jetzt „Berlinerblau“.
 In Kamerun, wo keine deutsche Kammer je gewesen,
 Alwo der Namaqua die Gattin wulstig lippt,
 Heisst's: „Freund, ich bin zufrieden“ — und dergleichen Marsellaisen,
 Wo's keine Hödel, lauter Nobilinge gibt.
 Wo Araber sich mekkafromm und patriarchisch hocken
 Und weiter südlich, wo der edle Kaffer schweift,
 Da möcht' ich auch einmal am russigen Aequator schmöcken,
 Bis Mahdi's Blei auch mir um meine Nase pfeift.

☺ Erklärung. ☺

Neuere Versuche, Marquis Bosa als den Stifter der Sozialdemokratie
 hinzustellen, weisen wir mit Entrüstung zurück. Ein Mann, der die Freiheit
 hatte, Gedankenfreiheit zu verlangen, kann niemals der Unsere gewesen
 sein.

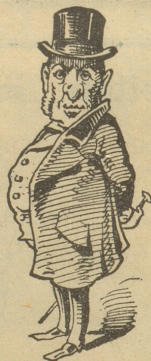
Für die sozialdemokratische Fraktion Deutschlands:

Das Besenfortomite.

Ich bin der Düstler Schreier
 Und lobe die alte Zeit,
 Wo man vom Fenster zusah,
 Wenn hinten und recht weit

In der Türkei die Völker
 Sich schlügen windelweich.
 Das sah sich so behaglich!
 Jetzt, Gott im Himmelreich,

Wenn fern im fernsten Asien
 Zwei Händelsucher sich droh'n,
 So zittert die ganze Erde:
 Das heißt Fortschritt! Zivilisation!



Wähler: Eine göttliche Wissenschaft, die Statistik! Hat sie uns doch
 berichtet, daß im Aargauer Verfassungsrath 944 Reden gehalten wurden.

Spizler: Nur schade, daß sie nicht mehr Handelswissenschaft ist,
 dann würde sie uns lehren, die Reden mehr zu wägen, als zu zählen.

Wähler: Ja, wer wollte dann noch Verfassungsrath sein?

Spizler: Wäre denn das ein Malheur bei der Verfassung?

☺ Zeitgemäße Auffassung. ☺

Ha, lächerlich! Ein Erdstoß sei's in Bern
 Gewesen neulich? Merkt es euch, ihr Herrn,
 Die Bomben waren es der Anarchisten,
 Die wir so schmerzlich läng're Zeit vermisten.
 Nun, Gott sei Dank, jetzt schweigt gewiß der Fokus,
 Wir kriegen wieder Anarchisten-Blotus.

Ein Mir haben ist noch nicht er haben, und sich Mir geben, noch
 nicht sich Ehr' geben.

* * *

Bismarck ist der größte Mann dieses Jahrhunderts; Guyer-Zeller reicht
 nicht an ihn heran, aber er ist gleichfalls sehr bedeutend.

Ben Akiba, der jüngere.

Nichts Neues gibt's doch auf der Welt:
 Wie die Elster immer diebisch,
 So ist auch, was den Menschen betrifft,
 Alles Meidinger und ben akibisch.
 Da recken zwei Riesen ihren Fuss
 Zusammen an einem Bache,
 Mit Namen Kusch; ein Jeder schießt
 Je nach des andern Sache.
 „Hand weg vom Kusch!“ der eine ruft;
 Der and're: „„Wie dem Hunde
 Rufst „Kusch“ du mir? Das zahlst du mir
 Sogleich zu dieser Stunde.““
 „Zum Teufel, Herr, Ihr tretet mich
 Mit eurem verfluchten Absatz.“
 „O bitte, mit dem Absatz nicht,
 Doch ganz gewiss mit Vorsatz.““
 Also ein Wort das andere gibt,
 Ein Jeder greift zum Schwerte:
 Und der Teufel ist los und der Krieg entbrannt
 Und vom Blute triefst die Erde.

☺ Stanislaus an Ladislaus. ☺



Piäper Bruotter!

Zeit übernimmt mich ein korrijoses gemischtes, mehde sagen, fürchlich-
 ehlegisches Gephyhl, so ebbes fantgallisch-pegasinupliches, welches mich an die
 lamentationen Jeremiae prophetae erinnern thut. Ich muß den Siebo-
 griff ang'schirren!

Dem Herrn erthöne unzer Loppesang abortu solis usque ad occa-
 sum: somn Sonnenauffgang piß zum Nietergang! Abortus aaber riechd
 natal ad nasum. Justitia vestra est impura vestis geworden, ein
 unphlätig Phletentleid; die jingichte Zeit wahr in Sangallen testis son einer
 Wüstenangelegenheit. Hört themis-tundige Gallörerherr'n: jus nigrum heißt
 'ne schwarze Subbe. Suum cuique sei des Richterß Kern, sonstd würdt
 der judex eine Schnürliuppe. Convertere Jerusalem, ad morum inte-
 gritatem zur Mohral jurit, sonstd ist der Selenichaden ganz ebnorum; der
 Krümm-ihn-all-Roth-ex ein leerß Gephyhl. Apscheilich nimmt sich Phrau
 Justitia auß, wanzu herjohrschielt under ihrer Binde. Es ergerst stäh mich
 armen Stanislaus, wann ich die Waag in Schiefferrichtung findie.

Stanispediculus.

☺ Aargauische Verfassungskommission. ☺

Konservativ: Wie gefällt dir die Erklärung Reinede's bezüglich Lehrer-
 besoldung?

Demokrat: Die Erklärung ist für den Kulturstaat unqualifizierbar.
 Möchte gerne wissen, wie lange „Reinede Junior“ in Bern noch, wie bei
 uns, seine „Chamäleonfarben“ tragen darf!!

Herr A.: Was wär' eh lieb?

Haus: I möcht' cho frage, wie me euch o grüße soll, daß es recht ist,
 ob Herr Oberst, Herr Präsident, Herr Verwalter, oder Herr Direktor, Herr
 Stadtrath, Herr Großrath, Herr Verwaltungsrath, oder nur einfach Herr
 Fürsprech?

Herr A.: O, sägit mer mira grad e so, wie es eh öppe i's Mul chunnt.

Pfarrer: Was versteht man wohl unter einem unheilvollen Verhängniß?
Abedeli: Wenn sich einer hängt.